Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 62 (1935)

Nachruf: Pfarrer Gustav Adolf Zingg 1867-1934
Autor: Alder, Oscar

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pfarrer Gust. Adolf Zingg †
1867—1934.

Pfarrer Gustav Adolf Zingg †

1867 — 1934

von *Oscar Alder.*

Das Glück im Leben kann sich der Mensch, bis zu einem gewissen Grade wenigstens, selber schaffen, das Glück im Sterben muss er haben. Dieses Glück, schmerzlos, mitten aus rastloser Tätigkeit, die ihm Herzensbedürfnis war, heraus abberufen zu werden, war Herrn Pfarrer Gustav Adolf Zingg in Rehetobel beschieden. So erschütternd ein plötzlicher Tod für die Angehörigen ist, so beneidenswert für den Menschen, den er ereilt. Herr Pfarrer Zingg mochte sich im stillen oft gewünscht haben, dereinst in den Sielen sterben zu dürfen, mitten aus der Arbeit heraus. Dieser Wunsch ist ihm erfüllt worden. Wehmütig, aber mit voller, dankbarer Anerkennung dessen, was ihr vieljähriger Seelsorger für sie getan, nahm die Gemeinde Abschied von dem treuen, vielgesegneten Manne.

In unseren Appenzellischen Jahrbüchern darf wohl ein bescheidener Kranz der Erinnerung niedergelegt werden zum Andenken eines Pfarrers, der, wenn schon nicht aus dem Appenzellervolk hervorgegangen, in seinem späteren Leben doch demselben angehörte und mit herzlicher Liebe unter ihm wirkte, solange es Tag für ihn war. Zwar hat er sich selbst durch das, was er geleistet, in den Herzen all derer, die ihn kannten, ein Denkmal gesetzt.

Gustav Adolf Zinggs Wiege stand im thurgauischen Dörfchen Frasnacht bei Arbon, wo sein Vater damals Lehrer war. Von den fünf Kindern des Adolf Zingg und der Anna geb. Kreis war er das zweitälteste. Sein Bürgerort war Opfershofen. Der Einfachheit, die in seinem Elternhause herrschte, ist der schlichte Thurgauer sein Leben lang treu geblieben. Horn am Bodensee ist ihm zur zweiten Heimat geworden. Sein Vater liess ihm eine gute Bildung zuteil werden und brachte

dafür grosse Opfer. Adolf Zingg hatte den Trieb, zu lernen, sich wissenschaftlich auszubilden, um wenn immer möglich Pfarrer zu werden. Die freisinnigen Theologen Albrecht in Rorschach und Usteri in Arbon, seine Religionslehrer, waren ihm richtunggebend; später in Basel, nachdem er das Gymnasium in Frauenfeld absolviert hatte, Zwingli-Wirth, der geistesmächtige Reformer, und Alfred Altherr, der erste freisinnige Pfarrer der alten Rheinstadt, an deren Hochschule Prof. P. M. Schmidt sein Lieblingslehrer war. Seine Studien setzte er in Zürich fort, wo er sich an den Predigten Wissmanns und Furrers begeisterte. Weitere Semester absolvierte Zingg in Berlin. Im Jahre 1891 bestand er die Konkordatsprüfung und erhielt das Wahlfähigkeitszeugnis. Als Vikar in Kreuzlingen und Bischofszell-Hauptwil sowie als thurgauischer Kantonshelfer arbeitete er sich in das Pfarramt ein. Im Jahre 1894 wählte ihn die Gemeinde Rehetobel zu ihrem Seelsorger. Ein harter Richtungskampf ging der Wahl voraus. Aber es gelang ihm, dank seines ernsten, konzilianten Wesens, die Gegensätze zu überbrücken und das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Er übte wahre Toleranz, ohne seiner freisinnigen Richtung je untreu zu werden; sie blieb fest verankert in ihm.

Ein Jahr nach seiner Wahl führte er die Braut heim ins stattliche, sonnige Pfarrhaus, Fräulein Adèle Sulzberger von Horn, die ihm eine feinsinnige Pfarrfrau und treusorgende Mutter seiner Kinder wurde. Manch stilles Glück fand Pfarrer Zingg im Kreise seiner Familie, deren Wohlergehen ihm über alles ging. Seine Kinder selber bezeugen es, dass es ihm, der für die ihm zuteilgewordene Erziehung und Ausbildung und die damit verbundenen grossen Opfer dankbar war, am Herzen lag, seinen eigenen Kindern vor allem gute Schulbildung zukommen zu lassen, damit sie für die Anforderungen des Berufes mit guten Grundlagen ins Leben hinaustreten könnten.

Einer seiner einstigen Kollegen gibt ihm das schöne Zeugnis, dass er, in Schule und Armenwesen, als Gründer und Leiter des Krankenpflegevereins und der Ersparniskasse treu und gewissenhaft, eifrig und umsichtig

bis ins kleinste mit seiner Ausdauer sein Bestes hergab für das Gemeinwohl, und dass er praktisches und freies Christentum nicht nur lehrte, sondern auch lebte. Adolf Zingg war der geborene Landpfarrer und Seelsorger, der sich nicht auf die kirchlichen Obliegenheiten beschränkte, sondern auch an allem Anderen, was das Wohl der Gemeinde betraf, tatkräftigen Anteil nahm. Er begrüsste jeden gesunden Fortschritt namentlich im Schulwesen. Der Initiative des Lehrerssohnes Pfarrer Zingg verdankt Rehetobel die Einführung der Ganztagschule, der obligatorischen Töchterfortbildungsschule, des 8. Schuljahres, der Schulsparkasse, die Gründung des Fonds für einen Kindergarten und eine Realschule. Mit gründlicher Sachkenntnis trat er je und je für die Hebung des Schulwesens ein, und wie er in seinem Privatleben jedem ein musterhaftes Beispiel gab, war er auch den Lehrern ein treuer, verständnisvoller Freund und Führer. Schmerzlich hat es ihn berührt, dass die Stickereikrisis die Schulen dezimierte und die Schülerzahl immer mehr zurückging; aber tapfer hat er auch in den »mageren Jahren« ausgehalten und das Schwere mit seiner Gemeinde getragen. Sein gerades, biederes Wesen, seine Natürlichkeit und Bescheidenheit, sein praktisch nüchterner Sinn gewann ihm allseitige Achtung und Liebe. Durch und durch Demokrat, huldigte er auch in politischen Dingen einer freisinnigen Weltanschauung. Seine Kollegen schätzten in ihm den treuen Freund. Im Pfarrerkränzchen gleichgesinnter Theologen in Sankt Gallen erfreute er sich grosser Beliebtheit. Aber auch in den Behörden, denen er angehörte, in der Landesschul- und Maturitätskommission der Kantonsschule galt sein Wort und Rat viel. Auch als Schulinspektor war er auf dem rechten Posten. In den vielen Kommissionen, die sein Amt und sein praktischer Sinn mit sich brachten, leistete er ganze Arbeit; so auch als Aktuar der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft und als Mitglied des Vorstandes der Stiftungen »Für das Alter«, »Pro Juventute« und der Tuberkulosen-Stiftung. Da war er so recht eigentlich in seinem Element. Von Haus aus musikalisch veranlagt, widmete er sich mit Vorliebe der Pflege des Kirchengesanges, wie auch die Gründung eines Kirchenchores ihm zu verdanken ist.

Der weitaus grösste Teil der pastoralen Tätigkeit Pfarrer Zinggs fällt der Gemeinde Rehetobel zu, in der er während 38 Jahren in aller Treue gewirkt hat. Hier suchte er durch Unterricht und Kirchenbesuch das kirchliche Leben zu fördern, und immer stand ihm die Wahrheit vor Augen, dass man durch die Jugend der Eltern Herz gewinnen müsse. Zu den Höhepunkten seines Lebens zählte er die Feier seines 25jährigen Amtsjubiläums, die ihm von vielen Seiten reiche Beweise der Liebe und Anhänglichkeit brachte. Als begeisterter Naturfreund waren und blieben Ferienreisen seine liebste Erholung, und wenn mit zunehmendem Alter, in den dunklen Tagen des Winters trübe Stimmungen ihn übermannen wollten, oder wenn er unter dem Gefühl der Einsamkeit litt, so schaute er nicht nur im biblisch-bildlichen Sinne auf zu den Bergen, von denen uns Hilfe kommt.

Herr Pfarrer Zingg führte eine gewandte Feder, die während Jahrzehnten auch dem »Appenzeller Anzeiger« in Heiden zugute kam, dessen Redaktion die Mitarbeit ihres Gemeindekorrespondenten hoch schätzte. Auch auf diesem Gebiete war Pfarrer Zingg die personifizierte Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit. Wer ihn in seiner vollen Manneskraft kennen lernte, der fand in ihm einen sprühenden Geist; manch ein Wort zeugte von einem genialen Erfassen des von ihm z. B. an Sitzungen behandelten Gegenstandes. Was ihn zum gerngesehenen Gesellschafter, zum Freund von Reich und Arm, zum Freunde auch von Männern anderer als seiner religiösen Richtung machte, das waren seine liebenswürdigen Umgangsformen, seine Leutseligkeit, die echt volksfreundlichem Fühlen entsprach, seine Aufrichtigkeit und Geradheit. Trotz seiner ernsten, tiefen Lebensauffassung fehlte es dem Pfarrherrn von Rehetobel nicht an gesundem Humor. So hat er die Lesegesellschaft des Dorfes oft durch seine Vorträge und Vorlesungen entzückt, und es war eine Freude für seine Umgebung, ihn als »Fröhlichen unter Fröhlichen« zu sehen. Sein Nachfolger im Pfarramt bezeugt von ihm, dass sein Urteil über Menschen und Dinge immer wohlüberlegt und unbestechlich war; dass es aber auch von weitgehendem Verständnis für menschliche Fehler und Schwächen

zeugte und von liebevollem sich Hineinversetzen in anderer Menschen Gedanken und Gefühle. Was wir im letztjährigen Hefte der Jahrbücher über Herrn Pfarrer Diem sel. in Zürich geschrieben, trifft auch auf Herrn Pfarrer Zingg in vollem Umfange zu: »Was seiner pfarramtlichen Wirksamkeit ihr besonderes Gepräge verlieh, war sein tiefempfundenes Verantwortlichkeitsgefühl und seine nie ermüdende Gewissenhaftigkeit in der Erfüllung seiner Amtspflichten.«

Alles Ding währt seine Zeit! Gesundheitliche Störungen und Müdigkeitserscheinungen veranlassten den 65-Jährigen im Jahre 1932, seine Resignation vom Pfarramt einzureichen. Aber nicht einmal zwei volle Jahre durfte er sich des Ruhestandes erfreuen. In seinem neuen Heim in der Holdern, wohin er sich zurückzog, gab es keinen Tag ohne Zeile. Noch immer war Herr Pfarrer Zingg emsig beschäftigt. Er pflegte der Lektüre, besorgte die Verwaltung der Ersparniskasse, machte Schulbesuche, nahm sich nach wie vor der Armen und Kranken an und bekümmerte sich um das Wohl seiner Familie. Am Samstag, dem 21. Juli 1934, kam für ihn das schmerzlose Ende. Ein Herzschlag raffte ihn plötzlich dahin. Sein treues Herz hatte aufgehört zu schlagen. Lange Krankheit und ein schwerer Todeskampf sind ihm erspart geblieben. Das Schicksal, das die Gemeinde Rehetobel in tiefe Trauer versetzte, hat es gut mit ihm gemeint. Auf Herrn Pfarrer Zingg trifft das Wort zu: »Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.« Sein Andenken wird im Segen bleiben.